

Unsere Toten

Autor(en): **B.F. / A.J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 24: **Erziehung und Schule in der Kriegszeit I**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für alle verständnisvolle und tatkräftige Mitarbeit in einer Zeit, die für unsere Ideale und für unsere Zeitschrift unter erschwerten

Umständen den vollen Einsatz verlangt, danken wir herzlich.

Die Schriftleitung.

Unsere Toten

Dekan Alois Müller, Merenschwand.

Im Alter von 66 Jahren ist am 2. März im Bezirksspital Muri nach einmonatigem Krankenlager daselbst der hochwürdige Herr Dekan und Pfarrer Alois Müller aus seiner geliebten Freiämterheimat heraus ins himmlische Vaterland eingegangen.

Die Pfarrgemeinde, wohl jeder Einzelne der Pfarrei, das Dekanat und alle, welche den Verstorbenen als Amtsbruder, Vorgesetzten, Freund und Berater kannten, sind in tiefer Trauer.

Dem Freiamt war es vergönnt, diesem Sohne bester Freiämterart lebenslanges Wirkungsfeld im engern und weiteren Rahmen zu werden. Als Neupriester berief ihn im Jahre 1902 die grosse Oberfreiämtergemeinde Meienberg zum Kaplan.

Doch schon vier Jahre darauf erkor ihn die Gemeinde Merenschwand zu ihrem Pfarrherrn. Er brachte zu seinem hohen Berufe auserlesenes Rüstzeug mit. Eine tiefe Frömmigkeit, die den Knaben vor seinem stündigen Schulweg von Bünzen nach Muri vorerst in die Kirche zur heiligen Messe führte, war und blieb Grundzug seines Wesens. Sie wurde weder getrübt noch verwischt in den Studienjahren, da ein jungfrohes Gemüt und übersprudelnder Humor zu manchem „Trotzlistreich“ halfen.

Frohsinn gewinnt die Jugend. Pfarrer Müller war ein guter Pädagoge. Der Jugend Herzen, das Vertrauen und die Liebe der Gemeinde waren bald gewonnen. Die Kunst einer klaren und warmen Rede war ihm eigen, scharfe Logik zwang den Zuhörer in den Bann seiner Rede, die froh das Gemüt, packend den Verstand und zielbewusst den Willen inspirierte. Sein Talent hat er nicht vergraben. Siebzehn Arbeitsstunden waren gewöhnlich das tägliche Pensum, und jegliche Erholung und Ferien durch beinahe vierzig Jahre meidend, lebte er seinem Gotte, seiner Pflicht und den Mitmenschen. Das Freiämtervolk erkannte seine unbändige Arbeits-

kraft. Es berief ihn in die Ratsstube nach Aarau, die Behörden als Inspektor in die Schulstuben und in den Bezirksschulrat und die Geistlichkeit in den Synodalrat, zum Kämmerer und Dekan.



Dekan Alois Müller, Merenschwand

Die Arbeitslast war gross, aber die Liebe zur Heimat, zum Volk und ein unbrechbarer Arbeitswille, vereint mit unverwüstlicher Gesundheit, waren seine Verbündeten.

Ausser der Seelsorge war ihm aber die Schule das liebste Wirkungsfeld. Grosse Liebe und Freude für alle Erzieherarbeit, vorurteilslose Einstellung zum Menschen auch anderer Wesens- und Denkungsart, Gerechtigkeitssinn und klarste Prägnanz in Urteil und Spruch, befähigten zu seltenem Weitblick für Schule und Erziehung.

Wie er nur ganze Arbeit tat, verlangte er solche auch von der Schule. Not und Sorge der Lehrerschaft war auch die seine. Und die Achtung, die er derselben zollte, bewies er nicht nur im Wort, vor allem auch in der Tat und durch Befürwortung ihrer finanziellen Besserstellung.

In all der vielgestaltigen Tätigkeit war und blieb die Seelsorge doch immer die erste. Gesunde und Kranke, Frohe und Betrübte, sie alle hatten wohl den Eindruck, als ob der Pfarrer nur für ihre Anliegen da wäre. Er trug Sorge und Leid; aber auch zu einem frohen, heimatlichen Feste gehörte seine Rede, sein Dabeisein mit und unter dem Volke.

Weit hinaus über die 60er Jahre blieb die geistige und körperliche Kraft ungebrochen. Dann kamen erste Mahner, die Bürde abzulegen.

Und als die ersten Frühlingsblumen trotz des Winters Strenge zum Lichte drängten, waren Not und Qual zu Ende, die letzte Leidenszeit vorbei und der ewige Frühling angebrochen.

B. F.

Oberlehrer Michael Noti, Stalden.

Wieder hat sich der unerbittliche Tod ein Opfer aus der Walliser Lehrgilde geholt. In der Vollkraft des Lebens, auf der Höhe seines Schaffens wurde Kollege Noti vom irdischen Schauplatz abberufen.

1892 in Stalden, im bergumkränzten Visperstal geboren, besuchte er nach Absolvierung

der dortigen Primarschule für kurze Zeit die Kollegien von Brig und St. Maurice und dann das Lehrerseminar von Sitten. Als Lehrer wirkte er zwei Jahre in Eisten, vier in Eyholz und leitete nun volle 22 Jahre die Oberschule seiner Heimatgemeinde Stalden.

Freund Noti war ein Sonnenkind, dem der Schalk stets aus den zwinkernden Aeuglein blinkte, und dieses frohe, sonnige Wesen wusste er auch in die Schule hineinzutragen; es öffnete ihm die Herzen der Kinder, ohne seiner Autorität Abbruch zu tun. Stramme Disziplin und Ordnung herrschte in seiner grossen Schule. Selbst ein unermüdlicher Schaffer, verlangte er auch von seinen Untergebenen ganze Arbeit, die dann auch geleistet und von Behörden und Bevölkerung voll anerkannt wurde.

Neben der Schule wirkte Kollege Noti auch als Mitglied des Gemeinderates und des Cäcilienvereins; hier, wie überall, stellte er seinen Mann. Ja, man muss sich fast wundern, wie das schwächliche Männlein all die viele Arbeit bewältigen konnte, zumal ihm als Vater von dreizehn Kindern wohl auch Familiensorgen nicht erspart blieben. Er möge nun in himmlischen Gefilden ausruhen von Erdenleid und Erdensorgen, und den verdienten Lohn geniessen! — Ihr lieben Waislein aber, tröstet euch; handelt nach dem Grundsatz eures toten Vaters: Stets froh und heiter, Gott hilft weiter!

A. J.

Schulfunkprogramm April—Juli 1940.

26. April Fr. *Der Waldkauz*, Lehrer Emil Weitnauer, Oltingen (Baselld.), berichtet von seinen Erlebnissen und Beobachtungen mit dem Waldkauz sowie von seinen systematischen Steinkauz-Gewölle-Untersuchungen.

29. April Mo. *Der Ueberfall auf Nidwalden*, en Pricht us schwärer Zyt, im Nidwaldnerdialekt erzählt von Josef von Matt, Stans. Da in Nidwalden noch allerlei Erinnerungen von 1798 lebendig sind, muss es erfrischend sein, diesen „Pricht“ anzuhören.

3. Mai Fr. *Finnland*. René Gardi, Brugg, hat Finnland zweimal bereist. Als guter Kenner der finnischen Verhältnisse hat er sich bereit erklärt, der Jugend von seinen finnischen Erlebnissen zu erzählen. Ausführlichen Vorbereitungsstoff bietet die Schulfunkzeitschrift.

9. Mai Do. *Wohlklang und Missklang*. Dieses

heikle Thema sucht der Basler Musiker Ernst Müller durch eine musikalische Darbietung abzuklären. Dass er es versteht, ein schwieriges Problem kindertümlich zu gestalten, hat der Autor schon mit einer früheren Darbietung bewiesen.

15. Mai Mi. „'s Schnäferli“, Märchenhörspiel von H. Weinreich, in Schweizermundart übertragen und für den Schulfunk bearbeitet von Hans Bänninger. Dieses, für die Kleinen vorgesehene Spiel, enthält eine märchenhafte Begründung des Mondwechsels sowie einen drastischen Nachweis vom Urheil, das 's Schnäferle verursachen kann.

Zyklus über das Brot.

21. Mai Di. *Salz und Brot in alter Zeit*. Autor: Dr. Fritz Bürki, Köniz.

27. Mai Mo. *Walliser Brot*. Autor: Prior Siegen, Kippel.

31. Mai Fr. *Korn und Brot*, eine Hörfolge über